Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint **werktäglich** und kostet in Elbing pro Quartal **1,60 Mk.**, mit Botenlohn **1,90 Mk.**, bei allen Postanstalten **2 Mk.**

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote **10** Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen **25** Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet **10** Pf. — Expedition: **Spieringstraße Nr. 13.**

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 6. **Elbing, Mittwoch** **8. Januar 1890.** **42. Jahrg.**

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal 1890 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

§ Zur Fortsetzung der Reichstagssession.

Am 8. Januar nimmt der Reichstag seine durch die Weihnachtspause unterbrochenen Arbeiten mit der Specialberathung des Marineetats wieder auf, und noch wichtige Entscheidungen sind es, welche das Haus in dieser zweiten Hälfte der Session zu treffen haben wird. Es gilt, den Marine- und Militär-Etat und einige kleinere Etats in zweiter Lesung und sodann den gesammten Reichshaushalt in dritter Lesung zu erledigen, ferner die zweite und dritte Berathung des Socialistengesetzes sowie des Nachtragsetats betr. die Wißmann-Expedition vorzunehmen und außerdem die Vorlage über die ostafrikanische Dampferlinie der Berathung zu unterziehen, obwohl der Entwurf dem Parlamente erst noch vorgelegt werden muß; schließlich harren noch eine ganze Reihe von Anträgen aus dem Hause der endgiltigen Erledigung. Von all' diesen den Reichstag in dem bevorstehenden weiteren Abschnitte seiner Sitzungsperiode erwartenden gesetzgeberischen Arbeiten wird die Specialberathung des Socialistengesetzes jedenfalls das meiste Interesse erregen, denn es handelt sich hierbei um eine praktisch wie principiell hochwichtige Frage, und deren Lösung wird jetzt mit um so größerer Spannung entgegengesehen, als die bisherigen parlamentarischen Verhandlungen über das neue Socialistengesetz bekanntlich nichts weniger als einen zuverlässigen Schluß auf den Ausgang der ganzen Angelegenheit gestatten. Namentlich befindet sich hinsichtlich der Ausweisungsbefugniß, die ja den Kernpunkt der gesammten Frage bildet, noch Alles in der Schwebe und erhellt nur soviel aus dem jüngst veröffentlichten Commissionsbericht, daß die Regierung auf die Ausweisungsbefugniß nicht verzichten will. Inwieweit das mit Bestimmtheit angekündigte persönliche Eingreifen des Fürsten Bismarck in die bevorstehenden Socialistengesetzdebatten des Reichstages zur Herbeiführung einer Verständigung beitragen wird, muß noch dahingestellt bleiben, und nur das Eine kann man schon mit Sicherheit annehmen, daß die Angelegenheit des Socialistengesetzes heftige Kämpfe im Parlamente verursachen wird.

Wenn indessen hie und da verlautet, die Regierung gedenke im äußersten Falle zur Auflösung des Reichstages zu schreiten, so dürfte dies kaum richtig sein. Einmal zählt das Dasein des gegenwärtigen Reichstages ja doch nur noch wenige Wochen und dann ist doch schwerlich zu glauben, daß der neue Reichstag der Regierung willfähiger sein würde, als sein Vorgänger, die Auflösung würde sich demnach nur als eine überflüssige und in ihren Wirkungen zudem bedenkliche Maßregel erweisen. Am wahrscheinlichsten ist es, falls wirklich keine Verständigung über das Socialistengesetz erzielt werden sollte, daß der Reichstag dasselbe einfach wieder auf 2 Jahre verlängert und vielleicht wird sich die Regierung hierzu doch noch entschließen, da ihr an einem gänzlichen Scheitern des Gesetzes kaum gelegen sein kann. Im Uebrigen ist das dem Reichstage zur Erledigung seines Arbeitspensums zugemessene Zeitmaß ein so beschränktes, daß er bis zum 21. Februar, dem Tage, an welchem sein Mandat abläuft, noch tüchtig wird schaffen müssen, will er am Schlusse reinen Tisch sehen und hoffentlich werden da die Parteien bestrebt sein, Alles zu vermeiden, was zur unnöthigen Verlängerung der parlamentarischen Verhandlungen dienen könnte. Die vorwiegend schwache Besetzung des Hauses und die langathmige Erörterung von Thematen, welche mit den Aufgaben des Parlaments in nur losem oder wohl auch in gar keinem Zusammenhange standen, waren Schuld, daß die Reichstagsarbeiten in dem Sessionsabschnitte vor Weihnachten außerordentlich langsam vorwärts schritten und daß wenigstens in der beginnenden zweiten Sessionshälfte die genannten Uebelstände vermieden werden, ist deshalb nur dringend zu wünschen; der Reichstag wird in Anbetracht der am 15. Januar wieder eintretenden Concurrenz des preußischen Landtags und Angesichts der sich immer lebhafter gestaltenden Agitation zu den Neuwahlen ohnehin einen ziemlich schwierigen Stand im ferneren Verlaufe seiner Session haben.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 6. Januar.

— Die „Post" glaubt an hervorragender Stelle folgende Mittheilung wiedergeben zu sollen, der sie anscheinend eine politische Bedeutung beimißt:

Es ist bekannt, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Konstantinopel einen sehr günstigen Eindruck von der Tüchtigkeit der türkischen Truppen erhalten hat. Wie der „Times" über Wien gemeldet wird, soll der Kaiser sich jüngst in militärischen Kreisen in Berlin dahin geäußert haben, daß seinem Ermessen nach die türkische Armee sich in einem ausgezeichneten Zustande der Organisation befinde und wohl im Stande sei, den militärischen Erfordernissen des ottomanischen Reiches zu entsprechen. Ein Krieg gegen die Türkei, sagte der Kaiser, würde künftighin ein kühnes und schwieriges Unternehmen sein, und eine jede Macht dürfte wohl zögern, sich dem Risiko eines solchen Wagnisses auszusetzen.

Daß sich Kaiser Wilhelm über die türkische Armee auch in anderen Kreisen lobend ausgesprochen hat, ist schon früher erwähnt worden, die oben mitgetheilte Aeußerung ist aber darum besonders bemerkenswerth, weil aus derselben eine Spitze gegen die Feinde der Türkei, also namentlich gegen Rußland jenseits unserer Ostgrenze herausgefühlt werden wird.

— Nach Angabe eines Fachblattes soll in maßgebenden Berliner Kreisen die Absicht gefaßt sein, im Jahre 1897 zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. in Berlin eine Welt-Ausstellung zu veranstalten. Soweit es sich um eine würdige Feier des erwähnten Jubiläums handelt, wird der Gedanke jedenfalls viel Anklang finden. Eine andere Frage ist die volkswirthschaftliche Zweckmäßigkeit des fraglichen Unternehmens. Bisher waren bekanntlich die Meinungen, so oft das Projekt einer Berliner Weltausstellung auftauchte, sehr getheilt, und die Regierung stand ihm zum mindesten nicht fördernd gegenüber. Es scheint aber, daß durch den Erfolg der Pariser Ausstellung und die ungünstigen Rückwirkungen, welche man in Deutschland in Folge dessen wahrgenommen haben will, ein wesentlicher Umschwung in den Anschauungen eingetreten ist.

— Der Schluß der Reichstagssession wird laut neueren Mittheilungen wahrscheinlich in der vorletzten Woche des Februar erfolgen. Das bis dahin zu bewältigende Pensum ist bekanntlich sehr groß und seine Erledigung wird noch unter der gleichzeitigen Tagung der beiden Häuser des Landtags zu leiden haben.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Die russische Regierung sandte den Unterzeichnern des Berliner Vertrages ein Rundschreiben, worin die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Anleihe der bulgarischen Regierung und die Verpfändung ihrer Eisenbahnen gelenkt wird. Rußland erblickt in dem Vorgehen Bulgariens eine Verletzung des Artikels 21. des Berliner Vertrages.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin wird von anscheinend gut unterrichteter Seite jetzt für die Mitte des Monats angekündigt, und zwar unter der Bedingung, daß die an der Influenza erkrankte Fürstin bis dahin wieder genesen ist. Das Befinden des Fürsten selbst wird als ein unverändert gutes geschildert.

— Dem Reichstage ist nunmehr der Gesetzentwurf betr. Subvention einer ostafrikanischen Dampferlinie zugegangen.

— Staatsminister Dr. Freiherr von Patow ist am Sonnabend Abend nach längerer Krankheit gestorben.

— Von der Wißmann-Expedition ist ein früherer Unteroffizier des Garde-Fußartillerie-Regiments vor Ablauf der contractlich festgesetzten Dienstzeit nach Spandau zurückgekehrt, weil seine Gesundheit unter dem Fieber zu sehr gelitten hatte.

— Der Major im Generalstab, Herr Liebert, macht Folgendes bekannt: „Alle Gesuche, Mittheilungen und Anfragen bezüglich Anstellung in einer der deutsch-afrikanischen Schutztruppen sind von jetzt ab an die „Vertretung der deutsch-afrikanischen Schutztruppen", Berlin, Wilhelmstr. 98, zu richten."

— Die Neujahrsrede des Papstes, welche derselbe in dem geheimen Consistorium an die Cardinäle richtete, hat in allen nicht klerikalen Kreisen Italiens einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Man findet es unverantwortlich, daß er am Schlusse des Jahres nicht einmal den Wunsch äußerte, das Land, in welchem er geboren wurde, glücklich zu sehen und daß er nichts als Flüche über Italien aussprach.

— Wie nach auswärts gemeldet wird, soll als Reichstagswahltermin dem Vernehmen nach der 6. März festgestellt worden sein.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt, ist vom Reichskanzler eine Aeußerung des preußischen Staatsministeriums über die weitere Behandlung in der Angelegenheit des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gefordert worden.

— Das Comitee für die Schloßfreiheit-Lotterie wird schon jetzt derart mit Gesuchen um Ueberlassung von Loosen, natürlich aus dem Kreise der Looshändler, Ausgeber von Antheilscheinen ꝛc., bestürmt, daß es sich zu der öffentlichen Erklärung genöthigt sieht, daß solche Anmeldungen keine Berücksichtigung finden können, ehe der, um Mitte des betreffenden Monats erscheinende Prospect veröffentlicht worden ist.

— In Preußen existiren 22,677 Blinde (113,43 männl. und 11,314 weibl.) auf 10,000 Einwohner entfallen 8,3 Blinde.

— Als eine der Hauptaufgaben, welche den nächsten Reichstag beschäftigen werden, wird die Novelle zum Patentgesetz bezeichnet. Der Entwurf dazu ist fertiggestellt und liegt in Kürze dem Bundesrath vor.

— Das Reichs-Justizamt hat nunmehr die Ordnung der Gutachten über den Entwurf zum Bürgerlichen Gesetzbuch fertig gestellt. Es befinden sich darunter auch die, welche in öffentlichen Blättern erschienen sind neben denen, welche von den verschiedenen Regierungen eingefordert wurden und denselben unaufgefordert zugingen.

* **Sprottau,** 6. Jan. Behufs Proklamirung eines Reichstagscandidaten wollten die Socialdemokraten gestern hier eine große Volksversammlung abhalten. Dieselbe konnte indessen nicht stattfinden, weil die Wirthe die Locale verweigerten.

Ausland.

Frankreich. Trotz der Mahnung des Kriegsministers an die Presse, über militärische Vorgänge zu schweigen, weiß das Blatt „Sport" über Schießversuche mit dem Lebel-Gewehr, die kürzlich auf dem Schießplatz von Marseille vorgenommen wurden, bis in's Einzelne zu berichten. Die Ergebnisse waren diesmal nicht nur „befriedigend", sondern sogar „überraschend" und „erstaunlich". Das Feuer wurde auf 200 Meter eröffnet; Fehler kamen „kaum" vor; die Streuung beträgt auf 800 Meter 14 Ctm. Das Geschoß verursacht beim Einschlag eine nur kleine Oeffnung, erzeugt aber in Folge seiner Kreisbewegung dann eine sich erweiternde Höhle und beim Austreten einen weiten Riß. Das beim Abschießen verursachte Geräusch übertrifft dasjenige einer gewöhnlichen Flobertbüchse nicht. Die Rauchentwickelung ist nur ganz gering. Eine Gußeisenplatte von 12 Ctm. Dicke war wie eine gewöhnliche Fensterscheibe in scharfem Umriß durchschlagen; bei größerer Dicke war das Metall zerrissen. Heu- und Strohbündel, Mehl- und Sägemehlsäcke, die Kautschuk- und Lederplatten und fast alle andern Gegenstände, die als Ziel dienten, wurden durchlöchert. Eine tannene Bohle von einem Meter Dicke war gänzlich durchgeschlagen, ein ebenso dicker Eichenklotz war auf 65 Ctm. durchbohrt, ein Grundsack von 35 Ctm. Durchmesser war durchbohrt, ohne daß die Kugel auch nur im Geringsten verbogen war. Man behauptet, daß das Aufschlagen auf Gegenstände, welche starken Widerstand leisten, so stark ist, daß das Füllblei beim Durchschlagen sich verflüchtigt und nur die dünne Nickelhülse aus der Oeffnung tritt. Die Versuche mit einem todten Pferde lieferten „ganz erstaunliche" Ergebnisse.

Paris, 6. Jan. Der Präsident Carnot ist von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt und hielt heute Vormittag die gewöhnlichen Empfänge ab. — Die Gedächtnißfeier für Blanqui verlief sehr stürmisch und war eine Kriegserklärung an alle gemäßigten Republikaner. — Der „Gaulois" berichtet von einem heftigen Conflikt zwischen syrischen Christen und Arabern in Port Said. Ein christlicher Leichenzug und der Sohn eines Scheiks, der sich mit großem Gefolge in die Moschee begab, begegneten einander. Die Araber weigerten sich, dem Leichenzuge Platz zu machen, und im Augenblick entstand ein Handgemenge, bei welchem über zwanzig Syrier erheblich verwundet wurden. Am wildesten geberdeten sich die Soldaten, welche den Sohn des Scheiks begleiteten; sie zerbrachen die Kreuze und warfen den Sarg auf die Straße. Dem französischen Konsul gelang es mit Mühe, den Streit zu beenden. Da die syrischen Christen unter französischem Schutz stehen, bat der Konsul die französische Regierung um Instruktionen.

England. London, 6. Jan. Es herrscht hier große Erregung darüber, daß die Portugiesen die britische Flagge bei Makololo niederholten. Es heißt wieder, daß Kriegsschiffe nach Lissabon und der Delagoa Bai abgehen sollen. — Die Verwaltung der britisch-afrikanischen Seengesellschaft hat heute eine Depesche veröffentlicht, welche über gegen englische Dampfer gerichtete Ausschreitungen der Portugiesen im Nyassalande, sowie über Beschimpfungen der englischen Flagge seitens derselben berichtet. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, ist weder der englischen Regierung, noch auch der portugiesischen Regierung eine Nachricht zugegangen, welche irgendwie den Inhalt der obigen Depesche bestätigte. Man glaube, daß es sich dabei um Vorfälle älteren Datums handle. Die Abendblätter besprechen die in der gedachten Depesche gemeldeten Vorgänge und verlangen allesammt Genugthuung seitens Portugals.

Spanien. Madrid, 6. Jan. Der König befindet sich heute in voller Besserung.

Holland. Amsterdam, 6. Jan. Mangels belgischer Kohlen haben mehrere Betriebseinstellungen in Holland stattgefunden. Eine Töpferei in Mastricht, welche 2000 Arbeiter beschäftigt, stellte den Betrieb theilweise ein.

Rußland. Petersburg, 6. Jan. Es verlautet, die russische Regierung beabsichtige, den Postanweisungsverkehr mit dem Ausland einzuführen. Hierzu würde die Valuta-Differenz stets drei Monate im Voraus festzusetzen sein.

Brasilien. Die brasilianische Regierung hat dem Exkaiser Dom Pedro mittheilen lassen, daß sein ablösbarer Besitz an Möbeln, Büchern, Kunstwerken, Schmucksachen und Pferden auf 6,795,000 Francs abgeschätzt worden ist.

Amerika. New-York, 6. Jan. Der Senator Frye wird heute eine Vorlage einbringen, die Postverwaltung zu ermächtigen, Kontrakte abzuschließen, behufs Transportes von Postsachen zwischen den Häfen der Vereinigten Staaten und den auswärtigen Häfen durch Stahldampfer, welche in Amerika erbaut sind und Amerikanern gehören. — In der australischen Kolonie Queensland sind große Ueberschwemmungen eingetreten, 300 englische Quadratmeilen sind mit Wasser bedeckt, seit Weihnachten fielen 300 Zoll Regen. — In Neufundland sind 130 Familien eingeschneit.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 6. Jan. Am Sonntag Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Deutschen Theater bei. Am Montag gewährte der Kaiser dem Maler M. Koner eine längere Sitzung. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden befinden sich wieder wohl und haben am Sonntag Nachmittag eine gemeinsame erste Spazierfahrt unternommen. — Der Prinz Friedrich von Hohenzollern ist in Lissabon eingetroffen, um Namens des Kaisers Wilhelm der Beisetzung der Leiche der Kaiserin von Brasilien beizuwohnen. — Bei dem Kaiserpaare findet morgen Abend um 6 Uhr das herkömmliche Botschafterdiner statt, zu welchem gegen vierzig Einladungen ergangen sind. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg." sind die Escarpins bei Hofe nicht vorgeschrieben, sondern nur freigestellt. — Zum Geburtstage des Kaisers werden wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre befreundete und verwandte auswärtige Fürstlichkeiten nach Berlin kommen. Der Besuch des Prinzen von Wales ist als bestimmt zu erwarten. Man spricht von einem großen Feste, das bei dieser Gelegenheit in der groß-britannischen Botschaft stattfinden soll.

— Die Freundschaft, die Kaiser Friedrich und seine Gemahlin mit dem italienischen Königspaare durch lange Jahre verband, ist auch mit dem Tode des Kaisers nicht erloschen. Im Gegentheil, das italienische Königspaar ist nach Allem, was aus Rom verlautet, eifrigst bemüht, der Kaiserin Friedrich die veränderten Verhältnisse wenigst fühlbar werden zu lassen. So wurde die Kaiserin bei dem ersten Besuche, welchen sie mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe im Quirinal machte, vom Könige und dem Kronprinzen am Fuße der Treppe empfangen und zur Königin geleitet. Die große Palastwache (Corazzieri, Gardes du Corps) wie die übliche Militärwache gaben der Kaiserin die Honneurs. Im Hotel Bristol an der Piazza Barberini hat die Kaiserin einen Salon, ein Speisezimmer, Schlaf-, Toilette-, Badezimmer, im Ganzen mit den Prinzessinnen und Gefolge 20 Gemächer, inne.

Armee und Flotte.

* **Berlin,** 6. Jan. S. M. Kreuzerfregatte „Leipzig", Kommandant Kapitän zur See Plüddemann, mit dem Geschwaderchef Kontreadmiral Deinhard an Bord, ist am 5. Januar cr. in Suez eingetroffen und an demselben Tage nach Aden in See gegangen. S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapitänlieutenant Ascher, ist am 5. Januar cr. in Hongkong eingetroffen.

Kirche und Schule.

)§(**Pelplin,** 6. Jan. Nachstehende kath. Priester des Bisthums Culm werden im laufenden Jahre das 25jährige Priester-Jubiläum begehen und zwar am 1. April: Pfarrer E. Biber in Bruß, Pfarrer Jacob Derc in Pronikau, Militärpfarrer Hermann Kosciemski zur Zeit in Metz, Pfarradministrator Johann Rakowski in Ossieck, Pfarrer Otto Reiske in Schöneck, Dekan Robert Sawicki in Dirschau, Herr Welnitz in Prechlau und Herr Franz Zorawski in Jastrzembie; am 5. August: Generalvicar und Domherr Dr. Clemens Lüdtke in Pelplin.

— Wie man die Jugend zur Freiheit erzieht. Aus Rio de Janeiro liegt eine Meldung vor, welche deutlicher als alle bisher über das Walten der provisorischen Regierung eingelaufenen Nachrichten die Methode zeigt, wie sich das Regime Fonseca die werthvollen Sympathien der Jugend zu erwerben weiß. Ein Regierungsdekret ordnet nämlich an, das die Studenten der obersten Klasse des Lyceums (Abiturienten des Gymnasiums, sagt man bei uns zu Lande) ohne Prüfung in die Hochschule überzutreten berechtigt sind . . . Also das Abiturienten-Examen geschenkt! Ein fürstliches Präsent könnte man es nennen, wenn nicht eine republikanische Regierung die edle Spenderin wäre. Man mag sich den Jubel vorstellen, den dieses Dekret in betheiligten Kreisen erweckte. In die Ecke Logarithmentafeln! Fort zum Antiquar mit Dir, Du brasilianischer Plötz — wir brauchen die alte, die mittlere, die neue Geschichte nicht mehr. Es lebe die neueste Geschichte!

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 6. Jan. Den auf der Speicherinsel wohnenden Ewald'schen Eheleuten ist aus Anlaß ihrer am Sonntag begangenen goldenen Hochzeit vom Kaiser die silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

* **Marienburg,** 6. Jan. Der wiedergefundene Schatz. Am 16. Oktober v. Js. verlor Herr Gutsbesitzer Voigt-Altweichsel auf einem Gange von seiner Besitzung nach dem Weichseldamm einen Beutel mit 4500 Mk. Inhalt. Jetzt ist es endlich gelungen, in den Arbeitern Roglicki und Salewski die Finder zu ermitteln. Von dem unterschlagenen Gelde fanden sich bei jedem der beiden Arbeiter, die jetzt ihrer Bestrafung wegen Fundunterschlagung entgegensehen, nur noch 2000 Mk. vor.

* **Aus dem Kreise Strasburg,** 5. Jan. Nach Besorgung von Weihnachtseinkäufen begab ein gewisser B. sich in das Geschäftslocal seines Freundes, eines Gastwirths und Bäckermeisters, wo man sich gütlich

that. Endlich wurde der Kopf immer schwerer und schwerer, B. setzte sich auf einen Stuhl, die Natur forderte ihre Rechte, er schlief ein und man ließ ihn ruhig schlafen. Als B. spät in der Nacht erwachte, ward ihm kalt, er suchte im Finstern den Ofen und fand zu seiner freudigen Ueberraschung neben demselben ein aufgemachtes Bett. Ohne sich lange zu besinnen, legte er sich, angekleidet wie er war, in dasselbe und schnarchte bald behaglich. Gegen Morgen wurde er vom Dienstmädchen des Hauses unsanft aus seinem vermeintlichen Bette herausgetrommelt und bei dem Schein der Lampe sah er nun, daß er sich in den mächtigen Brodtrog, in welchem der Teig gährte, gelegt hatte. Nun trieb ihn seine Verlegenheit und die Furcht vor Unannehmlichkeiten zum schnellen „Reiß-aus." Als er aber am hellen Tage in seinem Dorfe anlangte, wurde er von nachlaufenden Buben tüchtig ausgelacht, denn er war ganz in eine Teighülle gekleidet. (G.)

* **Strasburg,** 4. Jan. Im Oktober v. J. gab der hiesige Elementarlehrer Mantau seine Lehrerstelle auf, um in die Redaction der „Posener Zeitung" einzutreten. Da Herr M. genöthigt war, letztere Stelle sofort anzutreten, so blieb ihm nichts Anderes übrig, als der k. Regierung ein Gesuch um baldige Entlassung aus dem Schulamte einzureichen und sich zu verpflichten, eventuell hier einen Vertreter zu stellen. Als Letzterer traf auch rechtzeitig der Schulamts-candidat Wagner ein. Die k. Regierung aber entschied, daß die nachgesuchte Entlassung erst am Schlusse des laufenden Semesters, also am 1. April d. J., erfolgen könne, bis dahin sei M. verpflichtet, sein Amt hierselbst zu verwalten. Doch da der Vertreter keine directe Aufforderung zum Verlassen der Stelle erhielt, so verblieb er auf derselben, bis ihm von Seiten der Regierung am 1. Januar die Berufung auf eine andere Lehrerstelle zuging. Demnach ist die von Herrn M. verlassene Stelle gegenwärtig ohne Inhaber. Man ist hier gespannt darauf, welche Maßregeln die k. Regierung in dieser Angelegenheit nunmehr treffen wird. (D. Z.)

* **Lissewo,** 5. Jan. Am vergangenen Sonnabend ist der hiesige Landbriefträger auf dem Wege von Struzson hierher von 3 Strolchen angefallen worden. B. führte 800 M. bei sich, wovon die Wegelagerer vielleicht Kenntniß hatten. Einer vertrat ihm den Weg und rief ihm ein „Halt" zu. B. ließ sich glücklicherweise nicht einschüchtern, schlug seinen Angreifer mit einem Knüttel nieder und lief dann schleunigst nach Lissewo zu. Die beiden Wegelagerer folgten, ein Schuß krachte, B. wurde in die rechte Hand getroffen, nichtsdestoweniger rannte er weiter und entkam seinen Verfolgern. Die Wunde des B. ist nicht bedeutend.

* **Königsberg,** 6. Jan. Königsberg wird nun bald Gelegenheit haben, den echten Edisonschen Phonographen neuester Konstruktion kennen zu lernen. Der Apparat ist direkt aus Amerika über Amsterdam von der amerikanischen Phonographencompagnie hierher gesandt worden.

* **Insterburg,** 4. Jan. Der Lehrer eines Dorfes im hiesigen Kreise ging vor ca. 2½ Jahren zu einem benachbarten Gutsherrn und bot ihm ein etwa 8 Tage altes Kalb (Holländer Rasse) für den Preis von 25 Mark zum Kauf an. Der Handel kam ohne Weiteres zu Stande und der Lehrer lieferte das Kalb an einen Wirthschaftsinspektor ab. So vergingen 2½ Jahre und der Lehrer wartete vergeblich auf die 25 Mark. Jetzt vor Weihnachten begab sich derselbe, da er in augenblicklicher Geldverlegenheit war, zum Gutsherrn und bat um den Kaufpreis. Der letztere nahm den Jugendbildner sehr freundlich auf, erklärte ihm aber entschieden, daß er das Kalb doch nicht brauchen könne, Verkäufer möge es sofort wieder abholen lassen. Der Lehrer ließ sich das nicht zweimal sagen und besitzt jetzt eine stattliche Kuh, die den Werth von 200 Mark repräsentirt.

* **Posen,** 6. Jan. Vor etwa 6 Wochen verschwand der Wirth Jähner aus Bogdanski bei Gostyn Es ist festgestellt worden, daß er von seiner Frau mittelst eines Spatens im Bette erschlagen und in einem Schuppen unter Stroh versteckt wurde. Nach etwa 8 Tagen vergrub die Frau den Leichnam in der Kammer ihres Wohnhauses.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

8. Januar: **Frostwetter, bedeckt, trübe, Schneefälle, schwacher bis mäßiger Wind.**

10. Januar: **Frost, trübe, bedeckt, Schneefälle, zum Theil sonnig, schwacher bis mäßiger Wind, lebhaft in den Küstengebieten.**

11. Januar: **Frost, bedeckt, vielfach trübe, zum Theil Aufhellung, schwacher bis mäßiger Wind, lebhaft in den Küstengebieten (stark bis stürmisch).**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 7. Januar.

* [**Staatliche Fortbildungsschule.**] Der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule wurde am Montag, den 6. d. Mts., durch Herrn Oberregierungsrath Rathlew und Herrn Regierungs-Assessor von Nostitz aus Danzig ein Besuch abgestattet, welcher, wie uns mitgetheilt wird, namentlich dem Zwecke gedient haben soll, um sich hier an Ort und Stelle über die Angelegenheit wegen Errichtung eines eigenen Gebäudes für die Anstalt zu informiren. Bekanntlich erweisen sich die der staatlichen Fortbildungsschule jetzt zur Verfügung stehenden Localitäten schon längst als zu klein, und sind die nicht genug anzuerkennenden Bestrebungen des Directors der Anstalt Herrn Witt, noch mehr Fachkurse einzurichten, bisher an der Localfrage gescheitert. Daß aber die Einrichtung derartiger Kurse für die betreffenden Schüler von großem Vortheil ist, und bei ihrer practischen Ausbildung in der Werkstatt von den besten Folgen für sie sein muß, dürfte wohl von Niemand in Zweifel gezogen werden. Darum können wir nur im Interesse unseres ganzen Handwerkerstandes wünschen, daß die Frage wegen Erbauung eines Schulhauses für die staatliche Fortbildungsschule recht bald zu einem günstigen Abschluß kommen möge. Auch Herr Oberregierungsrath Rathlew, von dem sowohl wie von dem Herrn Regierungs-Assessor von Nostitz der hierzu in Aussicht genommene Platz auf dem Grundstück des weißen Thurmes gegenüber dem Stadttheater in Augenschein genommen und zu dem fraglichen Zwecke als durchaus geeignet erachtet worden ist, soll sich in dem oben beregten Sinne ausgesprochen haben. Abends wohnten die genannten Herren in Begleitung des Herrn Bürgermeister Möller und einiger Mitglieder des Curatoriums der staatlichen Fortbildungsschule dem Unterrichte in derselben bei, wo sich Herr Ober-Regierungsrath Rathlew über die gediegenen Leistungen der Anstalt und ihre musterhafte Leitung mit großer Anerkennung ausgesprochen hat.

* [**Gewerbeverein.**] Die gestrige erste Versammlung in diesem Jahre eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr Ingenieur Straube mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen. Ferner gedachte derselbe mit ehrenden Worten des jüngst verstorbenen langjährigen Mitgliedes, des Fleischermeisters Richard Kuhn, und wurde das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen seitens der Anwesenden geehrt. Endlich theilte der Vorsitzende mit, daß ein Herr Tromholdt am 29. und 30. d. M. hier in gemeinschaftlicher Sitzung des Gewerbe- und des kaufmännischen Vereins interessante Experimental-Vorträge über unsere Gestirne halten wird. Hierauf hielt Herr Lehrer Dr. Abraham einen sehr interessanten Vortrag über den Bernstein. Nach der Pause zeigte Herr Klempnermeister Henning einen Meißel zur Bearbeitung von Steinen vor, welcher durch einen Luftmotor in Function gesetzt wird. Derselbe macht 1500 Schläge in einer Minute bei zwei Atmosphären. Der ganze Apparat ist von M. L. Schleicher in Berlin. Der Meißel wird nur monatlich gegen 25 M. verliehen, alles Uebrige ist verkäuflich. Herr Straube beantwortete dann noch die Frage: „Welcher Unterschied ist zwischen einer Gleichstrom- und einer Wechselstrom-Maschine?" Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* [**Stadttheater.**] Henrik Ibsens vielumstrittenes Familiendrama „Gespenster", dessen Bekanntschaft wir bei der gestrigen Vorstellung machten, ist in seiner Verkörperung der Vererbungstheorie eine moderne Schicksalstragödie oder vielmehr eine Familienenthüllung, insofern der reinen Erzählung ein zu weites Feld eingeräumt ist. Der Dichter entkleidet ein Haus, das in der ganzen Gegend geachtet ist, des Mantels der Wohlanständigkeit und geißelt gleichzeitig einige morsche Zustände der modernen Gesellschaft: die Unterordnung unter die Meinung des Nächsten, das Hängen an hergebrachten Formen, die Abhängigkeit von Vorurtheilen 2c., 2c. Der Inhalt des Stücks ist ungefähr folgender: Helene Alving heirathete auf Wunsch ihrer Verwandten einen jungen und reichen Offizier, der in seiner späteren Stellung als Kammerherr sich einem so ausschweifenden Leben hingab, daß die junge Frau sich schon nach einem Jahre ihrer unwürdigen Ehe durch die Flucht zu einem Manne, den sie liebte, entzog. Dieser, der Pastor Manders, sprach ihr von der Heiligkeit der übernommenen Pflichten, von christlicher Geduld und den Schrecken des öffentlichen Skandals. So kehrte Helene zu ihrem Gatten zurück und nun erst entsprang der Ehe ein Sohn. Helenens Gatte setzte sein wüstes Leben fort, aber sie selbst verstand es, die Vorgänge im Hause zu verbergen und wenigstens den guten Schein zu wahren. Als Oswald, ihr Sohn, Verständniß für das Leben seines Vaters zu zeigen begann, wurde er zu seiner Erziehung ins Ausland geschickt, wo er durch die Briefe seiner Mutter in dem Glauben erhalten wurde, daß sein Vater das Muster eines Gatten und Vaters sei. Indessen ist Helenens Gatte gestorben, nachdem er noch mit einer seiner Dienerinnen ein sträfliches Verhältniß unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war und nur durch die Verheirathung des Mädchens an den Tischler Engstrand vertuscht wurde. Die Frucht jenes Verhältnisses wird in das Haus Helenens aufgenommen. Das bedeutende Vermögen ihres verstorbenen Gatten verwendet Helene zur Errichtung eines Asylhauses, das das Andenken an ihren Gatten lebendig erhalten soll. Zur Einweihung des Asyls kehrt Oswald in das Vaterhaus zurück, in das nun der erste Schimmer von Glück einzieht. Wie dieses von Helene Alving erhoffte Glück in kurzer Zeit zusammenbricht, ist der Kern des Stückes. Oswald ist von Paris nicht so zurückgekehrt, wie seine Mutter es erhofft hatte. Eine gewisse Unruhe und Mißstimmung hat sich seiner bemächtigt. Manche Züge des Vaters treten an dem Sohne hervor, der überdies von seiner Mutter belauscht wird, wie er mit Regine in einem Blumenzimmer leichtfertig schäkert. Oswald ist, wie er seiner Mutter enthüllt, an Geist gebrochen; ein berühmter Arzt hat ihm gesagt, daß sein Gehirn erkrankt sei, vielleicht infolge Vererbung von seinem Vater. Da der Sohn von dem ausschweifenden Leben seines Vaters nicht unterrichtet ist, so giebt er sich selbst die Schuld an seinem Unglück und verfällt durch diese martervolle weil unbegründete Vorstellung in eine entsetzliche Seelenangst. Den letzten Liebesdienst, dessen Gewährung er von Regine, der verworfenen Tochter ihres verworfenen Vaters erhofft hatte, verlangt er von seiner Mutter: wenn er, wie ihm der Arzt vorausgesagt hatte, bei einem erneuten Nervenanfall der geistigen Zerrüttung vollständig anheimfallen sollte, durch Verabreichung eines Morphiumpulvers, das er stets bei sich trägt, seinen Leiden ein Ende zu machen. Der Dichter läßt es allerdings unentschieden, ob Helene den Wunsch ihres Sohnes erfüllt, da nach einem solchen der Vorhang fällt. Pastor Manders, dessen armseliger Character sich während des Stücks bei verschiedenen Gelegenheiten offenbart, hat inzwischen mit Engstrand, einem vollendeten Heuchler, und Regine das Haus der Sünde verlassen, wo die verzweifelnde Mutter mit dem Sohne allein zurückblieb. Die Darstellung dieses interessanten Stücks, für dessen Aufführung wir der Direction dankbar sein müssen, war im ganzen zufriedenstellend. Adele v. Kaler wurde der Darstellung der durch bittere Lebenserfahrungen gestählten Helene Alving vollkommen gerecht, nur war sie im ersten Act auf einigen Plätzen zeitweise unverständlich. Julius Irwin (Oswald) ließ in seiner Wiedergabe die Unruhe und Lebensfreudigkeit etwas vermissen und bei Hans Gwalter (Pastor Manders) mangelte der Ausdruck der geistigen Engherzigkeit und Kindlichkeit. Sein Pastor zeigte ein zu selbstbewußtes Auftreten; sonst war sein Spiel ausgezeichnet. Max Germann gab den Filou Engstrand in durchaus treffender Weise, und Mathilde Werner konnte als Regine die liebedienerische Unterwürfigkeit und die Herzensroheit im ganzen gut zum Ausdruck bringen; zum Schluß wäre vielleicht nur ein weniger schnippischer Ton angemessener gewesen.

* [**Theaternotiz.**] Morgen findet ein Lustspiel-Abend bei halben Preisen statt und gelangt das treffliche Stahl'sche Lustspiel „Tilli" zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Charlotte Berg, Frl. Bensberg wird zum ersten Male nach glücklich überstandener Influenza die Kunstreiterin Corinna darstellen. Herr Irwin als Dr. Müller, Herr Dir. Mauthner als Alfred, Herr Koerner als Baron Strauß und Herr Germann als Rebus vervollständigen das Ensemble. „Tilli" wird in dieser Saison zum ersten Male aufgeführt und dürfte in dieser trefflichen Besetzung große Anziehungskraft ausüben.

* [**Theater.**] Die Influenza zeigt ihre unheilvollen Einwirkungen auch an dem Theater-Besuch in Memel, wo Herr Dir. Hannemann spielt. Der Gen. erklärt deshalb im „M. D." auch, daß er bei einem andauernd so schlechten Geschäftsgange in allerkürzester Zeit gezwungen sein werde, die Vorstellungen abzubrechen. — „Seitens der hiesigen Presse", so schreibt Herr H. dem oben citirten Blatte, „wie auch von Seiten der Theaterbesucher ist mir die uneingeschränkte Anerkennung über die Leistungen meiner Gesellschaft ausgesprochen worden; ich habe in 8 Vorstellungen 4 Novitäten und an 8 Theaterabenden nur 2 ältere Stücke offerirt und trotzdem ist der Besuch durchschnittlich so bedeutend unter der Mittelfrequenz geblieben, daß die Einnahmen nicht nur in keinem entfernten Verhältniß zu den enormen Tageskosten und dem sehr großen Gagenetat für meine Gesellschaft stehen, sondern kaum genügen dürften, eine kleine Lustspielgesellschaft, die mit gar keinen Novitäten arbeitet, zu halten." — Unserer Direktion geht es leider nicht viel besser.

* [**Personalien.**] Dem Kreisbauinspector, Baurath Passarge in Elbing ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Der Regierungs- und Baurath Darup, bisher in Danzig, ist an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Cottbus, der Regierungs- und Baurath Sprenger, bisher in Cottbus, an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt in Danzig, sowie der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Simon, bisher in Thorn, nach Breslau versetzt worden. Kanzlist Stock beim Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium in Danzig ist zum Kanzlei-Sekretär ernannt. Der ordentliche Professor Dr. August Müller zu Königsberg i. Pr. ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg versetzt worden. Im vierten Quartal 1889 hat nach abgelegter Prüfung das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung eines Physikats erhalten. Dr. Dubois in Johannisburg, Regierungsbezirk Gumbinnen.

* [**Der Kultusminister**] hat als Termin für den zweiten abzuhaltenden Kursus über Gesundheitslehre und Heilgymnastik die Zeit vom 13. bis 25. Januar d. J. bestimmt.

* [**Westpreußischer Fischerverein.**] In der gestern Nachmittag in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung theilte der Vorsitzende Herr Ober-Regierungsrath Fink mit, daß das Zustandekommen der internationalen Fischzüchter-Conferenz in Danzig im Monat August gesichert sei. Es würden Delegirte der Regierungen von Rußland, Dänemark, Norwegen und Schweden an den Verhandlungen theilnehmen. — Einem Ersuchen des deutschen Fischervereins folgend wird der Verein sich an den im Februar zusammentretenden Provinzial-Landtag wegen Beschränkung der Adjacentenfischerei wenden und den Centralverein der westpreußischen Landwirthe zu einem gleichen Vorgehen auffordern. — Es ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß die Flundern bei dem Räuchern mit einem Drahte oder Stocke durchstochen werden. Wie der Vorsitzende mittheilte, verliert die Flunder durch dieses Verfahren an Wohlgeschmack, da durch die Löcher das Fett heraustritt. Es empfiehlt sich, wie dieses in allen größeren Räuchereien bereits der Fall ist, die Flundern beim Räuchern auf eine Weise zu befestigen, daß dieselben nicht verletzt werden.

* [**Das Reichsversicherungsamt**] hat folgende Entscheidung gefällt: Eine Molkerei, in welcher die in dem landwirthschaftlichen Betriebe des Unternehmers

---

Feuilleton.

* **Berlin,** 6. Jan. Der Kaufmann **Rex,** der Inhaber der bekannten Theehandlung, ist gestern Abend um 10 Uhr im 65. Lebensjahr an Asthma gestorben. — Zu Ehren des Dichters **Theodor Fontane** fand am Sonnabend Abend im englischen Hause eine Feier statt, welcher eine große Anzahl von Verehrern und Verehrerinnen des Genannten, insgesammt etwa 300 Personen, beiwohnte. Zahlreiche ernste und heitere Reden wurden an der belebten Tafelrunde zu Ehren des Geburtstags-„Kindes", dessen 70. Wiegenfest man beging, gehalten. Von den Trinksprüchen sei besonders derjenige des Ministers **von Goßler** hervorgehoben, welcher auf die „Berliner Presse" toastete und dabei der Gemeinschaft der Interessen von Staat und Literatur, sowie der Verdienste gedachte, welche die letztere sich um die Erstarkung des Vaterlandes erworben. — Von den **Cigarrenmachern** befindet sich noch ein erheblicher Procentsatz im Ausstand. Sechs der größten Firmen weigern sich, auf die von der Lohncommission gestellten Forderungen einzugehen. Deshalb und da der Unterstützungsfonds schwach ist, hat in jüngster Zeit ein Theil der unbeschäftigten unverheiratheten Cigarrenmacher Berlin verlassen, um sich anderswo Arbeit zu suchen

* **Wien,** 3. Jan. Der oberste Sanitätsrath hat dem Justizminister ein Gutachten über die jetzt gebräuchliche Hinrichtungsart eingesandt, in welchem es heißt: „Die Hinrichtung mit dem Strange hat sofortige Bewußtlosigkeit und in einigen Minuten den Tod zur Folge. Sie entspricht ihrem Zweck; da aber der Tod nicht gleichzeitig mit der Bewußtlosigkeit eintritt, da ferner durch äußere Zufälligkeiten, durch Ungeschicklichkeit oder geringe Uebung des Henkers, durch Verwicklung der Stricke, durch körperliche Eigenthümlichkeiten des Hinzurichtenden, zum Beispiel Geschwülste am Halse, das Gelingen der Exekution verhindert werden kann, so läßt das beim obersten Sanitätsrath den Wunsch als berechtigt erscheinen, daß das Henken durch das Köpfen ersetzt werden möge. Es sei dies jedenfalls die sicherste und schnellste Todesart, namentlich wenn sie mittelst einer Maschine vollzogen werde. Die neueste Hiurichtungsart auf elektrischem Wege sei noch nicht erprobt, doch möge die Justizverwaltung eine Hinrichtungsart einführen, welche nicht die Mängel der Hinrichtung durch den Strang aufweist.

* **Ein langes Zeitungs-Abonnement.** Eine in Pittsburg erscheinende Zeitung hat einen Abonnenten, dessen Name seit 103 Jahren nicht aufgehört hat, in ihren Abonnentenlisten zu figuriren. Es war nämlich im Jahre 1786, als Nathaniel Montgomery zum ersten Male auf diese Zeitung pränumerirte, welches Abonnement seither von seinem Sohne, der ebenfalls den Taufnamen Nathaniel führt, fortgesetzt wurde. Als ein seltsames Detail kann es betrachtet werden, daß Montgomerys Vater in der ersten Zeit den Pränumerationspreis in Naturalien entrichtete und für ein Jahres-Abonnement einen Scheffel Gerste, einen Scheffel Erdäpfel und einen Truthahn entrichtete.

* **Cottbus,** 4. Jan. Die Weber der hiesigen Kamm- und Streichgarntuchfabrik von Grovermann und Hoppe haben die Arbeit plötzlich niedergelegt. Die Veranlassung zu dem Streik soll die fortgesetzte Festsetzung von Strafen oder Lohnabzügen für kleine Fehler in den hergestellten Tuchstücken 2c. sein.

* In einem **oberbairischen Dorfe** war die Bevölkerung zu arm, um die zerfallende Kirchhofsmauer auszubessern. Der Pfarrer sammelte die Beträge, welche er durch den Verkauf der jungen Blätter der Maulbeerbäume im Pfarrgarten gewann, und verwandte das Geld auf eine neue Einfriedigung des Gottesackers. Ueber die Pforte setzte er die Inschrift: Mori lucrum (Sterben ist Gewinn — Gewinn von den Maulbeerbäumen.)

* **Wittenberg,** 3. Januar. Ein Neujahrswunsch aus Afrika, der hier bestellt wurde, verdient seiner Originalität wegen Beachtung Der Wunsch, der von dem Verwaltermaat S. M. Kanonenboot „Hyäne" aus den afrikanischen Gewässern an seinen hier lebenden Onkel gerichtet wurde, besteht aus einem 13 Ctm. langen, 3 Ctm. breiten, lanzettförmigen Blatte der bei Kapstadt vorkommenden Silberpappel, ist an den Rändern mit langen, glänzenden Silberhaaren geschmückt und auf beiden Seiten mit einem silberglänzenden Flaum bedeckt, der das feine Geäder des Blattes durchscheinen läßt. Auf diesem zarten Grunde hat der Absender den Glückwunsch und seinen Namen in Schwarz und Gold ausgeführt.

* Das kürzlich verstorbene englische Parlamentsmitglied **Arthur Kavanagh** war ein vollständiger Krüppel, kam ohne Arme und Beine auf die Welt, und gelangte doch zu einer hervorragenden Stellung, ward ins Parlament gewählt, machte Fuchshetzen mit und war seines schönen Kopfes und seiner angenehmen und geistreichen Unterhaltung wegen ein erklärter Liebling der Damen. Für sein Reitvergnügen hatte er sich einen besonderen Sattel bauen lassen, von welchem er sein Roß mit dem Zügel im Munde lenkte. Ebenso unterzeichnete er seinen Namen mit der Feder im Munde. Sein Eintritt ins Unterhaus machte ein Ausnahmegesetz für ihn nothwendig. Da kein Fremder das Haus selbst während der Sitzungen betreten darf und Kavanagh anderseits nur in einem Rohrstuhl oder huckepack seinen Sitz erreichen konnte, so ward schließlich seinem Diener die besondere Erlaubniß gegeben, ihn auf dem Rücken hineinzutragen. Als streng protestantischer Gutsherr setzte er natürlich die Zungen der katholischen Bauern in lebhafte Bewegung und bald war die Legende über seine Mißgestaltung fertig: vor seiner Geburt wurde seiner Mutter das Gipsbild der Jungfrau Maria angetragen; sie kaufte es und brach in protestantischem Eifer deren Arme und Beine ab, und die Folge war, daß Arthur ohne Arme und Beine geboren ward.

* **Jena,** 3. Jan. In Folge Blutvergiftung ist ein kräftiger Knabe von 15 Jahren, der sich am Knöchel eine unbedeutende Schramme beim Schlittschuhlaufen zugezogen, gestorben. Es stellten sich nach einigen Stunden Beulen an verschiedenen Stellen des Körpers ein: er wurde dann sofort nach Jena zu Professor Riedel gebracht und von diesem schleunigst operirt, leider zu spät.

* **Glogau,** 4. Jan. In Brostau sollte gestern Vormittag die Beerdigung eines Rentners erfolgen. Vorher begaben sich die Leidtragenden nach der Kirche, um dort ein Gebet für den Verstorbenen zu verrichten, und ließen die Leiche allein zurück. Unglücklicherweise fiel eine der Kerzen, welche den Sarg umgaben, um und setzte die Bekleidung des Verstorbenen in Brand, so daß der Körper des Entseelten bis zur Brust verkohlte.

* **Emin Pascha's Geburtsschein.** Wie das in Regensburg von Rabbiner Dr. S. Meyer herausgegebene israelitische Familienblatt „Die Laubhütte" mittheilt, findet sich in dem Synagogal-Geburtsregister der Stadt Oppeln unter „Geburtsregister für das Jahr 1840" in hebräischer Kurrentschrift der folgende Geburtsschein Emin Pascha's eingetragen: „Nr. 6 L. Schnitzer, Kaufmann. Nr. 6 das Kind Isaac, Sohn des Lebel Schnitzer, geboren an einem Sonntage, dem 24. des Monates Adar des Jahres der Welt 5600." In dem Register der jüdischen Gemeinde des Magistrats in Oppeln findet sich dagegen vermerkt: „Eduard Schnitzer, geboren am 29. März 1840, Sohn des Kaufmanns Louis Schnitzer." Der Vater hatte also seinen eigenen Vornamen „Lebel" in Louis" und den des zukünftigen „Emin" aus „Isaac" in „Eduard" modernisirt.

* **Nach 470 Jahren.** Aus Budapest wird berichtet: Im Jahre 1419 starb der Neutraer Bischof Ladislaus Deméndy und hinterließ seiner Familie außer den Familiengütern Teßér urd Demend über 100,000 Joch umfassende Liegenschaften. Die Familie konnte von der Erbschaft jedoch damals nicht Besitz ergreifen, weil die zu jener Zeit ins Land eingefallenen Türkenhorden das nach Millionen gehende Vermögen an sich rissen. Nach Beendigung der Türkenherrschaft gelang es den Erben, bei den Gerichten ein Urtheil zu erwirken, laut welchem ihre berechtigten Ansprüche anerkannt und die restitutio in integrum angeordnet wurde. Die Vertheilung der damals noch vorhandenen Güter war aber keine Kleinigkeit, denn die Zahl der Erben war bereits auf viele Hunderte angewachsen und ihre Berechtigung zur Erbschaft konnte nicht leicht festgestellt werden. Am 15. September 1768 nahm der Verlassenschaftsstreit der Erben seinen Anfang und dieser Tage — nach 121 Jahren — wurde derselbe beigelegt. Das Vermögen wurde während dieser Zeit von einem Familienrath verwaltet und die Verwaltungskosten waren so große, daß von dem riesigen Vermögen nur mehr 38,000 fl. übrig geblieben waren. Zur vorgestrigen letzten Sitzung des Familienraths waren von den etwa 2000 Erben an 300 im großen Saale des Komitatshauses erschienen. Der Anwalt des Familienrathes legte die fünfzehn große Bogen umfassenden Familien-Abstammungs-Tabellen vor, wofür ihm ein Honorar von 10,000 fl. zugesprochen worden ist; für die in den letzten drei Jahren ausgeführten Agenden wurden ihm außerdem 6000 fl. votirt. Es blieben sonach noch 22,000 fl. von dem großen Familienvermögen übrig, welche unter die 2000 Erben vertheilt wurden. Jeder von ihnen erhält demnach 11 fl. — wenig genug nach einer Wartezeit von 470 Jahren.

* Unter den **Trümmern** des **Schlosses** von **Laeken** wurde inzwischen, wie eine Meldung aus Brüssel lautet, der verkohlte Leichnam der Erzieherin der Prinzessin Clementine, Fräulein v. Rancourt, aufgefunden. Der Leichnam ist bis auf die Knochen verbrannt. Neben dem Skelet wurden 2000 Francs in Gold, welche die Verunglückte im Augenblick des Brandes retten wollte, gefunden. Der König und die Prinzessin Clementine erwiesen Nachmittags der Leiche die letzten Ehren. Königin Marie Henriette ist, wie schon erwähnt, in Folge der Aufregung erkrankt. — Anläßlich der Trauermesse für die verunglückte Erzieherin der Kronprinzessin, Fräulein von Rancourt, stieß des König Leopold an einen herabhängenden Kronleuchter und zog sich eine leichte Schwellung des Kopfes zu.

* Nach offiziellem Ausweis betrug die **Weinernte**

gewonnene Milch zu Butter und Käse verarbeitet wird, gleichviel ob dabei Klein- oder Großhandel oder Maschinenbetrieb stattfindet, ist nicht als eine Fabrik, sondern als landwirthschaftlicher Betrieb anzusehen. Ob in diesem Betriebe die landwirthschaftlichen Arbeiten oder die der Molkerei überwiegen, ist dabei unerheblich.

* [**Lüftet die Schulzimmer!**] Wir erhalten von einem Schulfreunde folgende beherzigenswerthe Zuschrift: Das Fremdwort „Ventilation" ist nach und nach in unseren Sprachgebrauch übergegangen. Jeder nur halbwegs Gebildete glaubt zu wissen, was Ventilation sei und sehen wir recht zu, so wissen es selbst die Lehrer an vielen Schulen nicht. Jahrein jahraus dulden sie in den Schulzimmern eine Luft, die auf den an eine gesunde Atmosphäre gewöhnten Menschen beklemmend, athemraubend wirkt. Und in dieser Luft sitzen in den Schulen die zehn- und elfjährigen Kinder, deren Lungen so wenig widerstandsfähig sind, vier und fünf Stunden Vormittags! In der ersten Stunde mag die Luft noch erträglich gut sein. Schreiber dieses besuchte aber nach dem Schluß der zweiten Stunde eine solche Schulklasse und konnte es nicht über sich gewinnen, fünf Schritte in die Klasse zu thun. Als er sich die Frage vorlegte: in dieser Atmosphäre willst Du Dein Kind noch drei Stunden belassen? schnürte es ihm das Herz zusammen; doch was war zu thun? Der Lehrer hätte ihn ausgelacht, wenn er verlangt haben würde, man solle sein Kind jetzt, da die Klassenluft zu schlecht sei, entlassen, doch klar ward es ihm, weshalb der Lehrer sich soeben bei ihm beklagt, daß das zu Hause lerneifrige muntere Kind in der Schule träge und denkfaul sei. Wer kann sich in dieser Atmosphäre wohl befinden, wer das leisten, was man in gut ventilirten Räumen, wo der Kopf frei ist, die Lunge leicht athmen kann, zu thun im Stande ist? Man beruhigt sich gemeinhin dabei, daß, wenn man im Schulzimmer Ventilation habe, den Anforderungen der Hygiene entsprochen sei. Offenbar genügen aber in sehr vielen Schulen die bestehenden Ventilations-Vorrichtungen nicht. Man denke sich eine starkgeheizte, stark besuchte Klasse; die dreißig, vierzig Kinder bringen an Regentagen feuchte Röcke, feuchte Stiefeln mit, die dreißig, vierzig Körper geben auch Ausdünstung von sich — ist es nicht klar, daß der Schulraum sich mit schädlichen Dünsten erfüllt, deren Menge in keinem Verhältniß zu der sparsam einmündenden reinen Außenluft steht? Die Berliner hygienische Ausstellung gab Gelegenheit, die verschiedenartigsten, gerade für Schulzimmer bestimmten Ventilations-Vorrichtungen zu studiren. Man konnte da sehen wie viele Ventile ihrem Zweck gar nicht entsprechen, wie sie warme Luft entweichen lassen, ohne reine einzuführen. Im Interesse unserer nach hunderttausenden zählenden Schulkinder und all der Lehrer, die im jahrelangen Schulleben sich bereits derart an das Einathmen verdorbener Luft gewöhnt, daß sie den Gradmesser dessen, was reine Luft sei, nahezu verloren haben, wäre es zu wünschen, daß die Ventilation und Lüftung der Schulzimmer nicht einzig und allein ungebildeten Schuldienern überlassen bliebe.

* [**Weshalb fährt man auf den englischen Bahnen weit ruhiger als auf den unsrigen?**] Ueber diese Frage sprach Professor Goering im Berliner Verein für Eisenbahnkunde. Die englischen Eisenbahnen fahren so ruhig und gleichmäßig, führte der Vortragende aus, daß man während der Fahrt nicht nur ununterbrochen lesen, sondern meistens auch schreiben kann. Anders bei uns. Wir müssen auf unseren Schnellzügen oft das Lesen einstellen. Der wesentliche Grund für diese Thatsachen ist der bessere Oberbau der englischen Eisenbahnen, die bessere Bettung, die schwereren Schienen, die besseren Schienenstühle. Noch ruhiger soll es sich nach Privatberichten auf den amerikanischen Bahnen fahren. Man führt dies besonders auf zwei Umstände zurück: einmal auf die bedeutende Länge und den großen Radstand der Wagen, sowie darauf, daß sie nur an den beiden Enden unterstützt sind, und dann auf die Art und Weise der Schienenverlegung. Während sich nämlich bei uns die Schienenstöße stets gegenüberliegen, liegt in den Vereinigten Staaten der Stoß der rechtsseitigen Schiene stets gegenüber der Mitte der linksseitigen Schiene, und umgekehrt. Im Uebrigen wäre es wahrhaftig Zeit, daß unsere Eisenbahnverwaltung bei Neubauten diesem Punkt ihre ganz besondere Sorgfalt zuwendete. Es ist auf manchen Strecken eine wahre Marter, in unseren Eisenbahnwagen oder vielmehr auf unseren Schienen zu fahren. Man wird zusammengerüttelt, daß man Leibschmerzen bekommt, die 6 bis 8 Personen werden zuweilen wie Gummibälle durcheinandergeschleudert. Man fährt doch nicht mit der Eisenbahn, um sich wie ein Hafersack durchschütteln zu lassen.

* [**Der Amtssitz des königlich großbritannischen Consulats**] für Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien ist von Königsberg i. Pr. nach Danzig verlegt worden.

* [**Die Volkszählung.**] Am Ende dieses Jahres am 1. Dezember, findet für das deutsche Reich wiederum die amtliche Feststellung der Bevölkerungszahl statt, für welche die Vorbereitungen schon seit einiger Zeit im Gange sind.

* [**Das Antipyrin**], welches bei der Influenza von den Aerzten in Anwendung gebracht wird, soll in der neuen demnächst zu erwartenden Pharmakopöe unter diejenigen Heilmittel aufgenommen werden, deren Verkauf in Apotheken nur gegen ärztliches Recept gestattet ist. Es hat sich herausgestellt, daß dieses Fiebermittel, von Laien im Uebermaße angewendet, erhebliche Beschwerden verursacht, asthmatische Anfälle hervorruft und auch die Herzthätigkeit in Mitleidenschaft zieht.

* [**Vermißt.**] Nach einer Meldung der „K. H. Z." fuhren am Sonnabend Abend acht Schlitten mit einer Besatzung von 32 Mann aus den Dörfern Peyse, Zimmerbude und Nautzwinkel mehrere Meilen in's Haff hinein, um ihrem Geschäfte obzuliegen. Bald stieg ein derartiger Nebel auf, daß es schwer wurde, die Fischereistelle zu finden, hier aber nahm der Nebel derart zu, daß die Leute, wie sie sich ausdrückten, „wie gegen eine Wand schauten". Selbst die begonnenen Arbeiten mußten bald eingestellt werden und bald ging den Männern auch die Himmelsrichtung verloren, so daß sie rathlos dastanden. Zwei Schlitten, und zwar diejenigen der Fischerwirthe Lorenz und Dilba aus Nautzwinkel, wagten trotzdem die Heimfahrt, jedoch waren sie bis zum gestrigen Nachmittage, an welchem erst die anderen Schlitten heimkehrten, in ihrem Dorfe noch nicht angelangt. Beide Personen werden als haffkundige Leute geschildert, die sich schon oft im Nebel zurechtgefunden hatten; da das Haffeis in diesem Winter aber sehr viele Blänken zeigt, so glaubt man, daß Leute und Schlitten in eine solche gerathen und verunglückt seien. Trotzdem noch gestern der starke Nebel herrschte, begaben sich mehrere Personen nebst den Familien der verschwundenen Fischer auf die Suche, ohne gleichfalls bis zum Abend zurückzukehren. Die nächsten Tage dürften wohl Gewißheit bringen.

* [**Prämien für Eisenbahnarbeiter.**] Laut einer Verfügung des Eisenbahnministers werden künftighin alle Eisenbahnarbeiter, die 25 Jahre in Diensten der Bahn gestanden und sich tadellos geführt haben, an ihrem Jubiläumstage eine Gratification von 30 Mark erhalten und solche, die 35 Jahre bei der Eisenbahn beschäftigt waren, eine einmalige Lohnzulage von 60 Mark.

* [**Ein schöner Mahnruf,**] der gewiß geeignet ist, die häufig vorkommenden Beraubungen der Gräber durch frevelhafte Hände abzuhalten, ist seit kurzer Zeit auf dem evangelischen Kirchhofe zu Bromberg in Form einer Tafel angebracht worden, deren Aufschrift lautet:

Ein Heiligthum sei Euch
Des Todten letzte Habe,
Gönnt ihm den Blumenschmuck
Auf seinem stillen Grabe.

* [**Der weiten Verbreitung der Influenza**] und der dadurch herbeigeführten enormen Schulversäumnisse wegen soll demnächst eine Sanitätskommission mit genauer Untersuchung der gegenwärtigen Krankheitsverhältnisse beauftragt werden, um, wenn es nöthig sein sollte, den Schluß der Schulen zu veranlassen. Man befürchtet mit Recht, daß die Schulen, wo so viele Kinder nebeneinander sitzen, durch Uebertragung des Krankheitsstoffes der Verbreitung der Influenza den weitesten Vorschub leisten.

* [**Das Eis auf dem Elbing**] begann in Folge des gestrigen Thauwetters an der Oberfläche aufzuthauen und bedeckte sich schon gegen Mittag hier und da mit Wasser. Desungeachtet war es bei der milden Witterung in den Nachmittagsstunden von Schlittschuhläufern, besonders Schülern, ziemlich stark besucht. Gegen Abend war fast die ganze Eisdecke mit Wasser bedeckt, welches stellenweise 2—4 Ctm. tief stand. Trotzdem sah man um diese Zeit noch einen aus der Brandenburgerstraße kommenden einspännigen Schlitten quer über den Elbing hinwegfahren. Sollte das Thauwetter anhalten, so dürfte ein derartiges Wagnis doch bald gefährlich werden können.

* [**Diebstahl.**] Gestern Abend wurde aus dem offenen Hausflur eines Schankgeschäfts der Junkerstraße ein Achtel mit Bier gestohlen.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 7. Januar.

Es liegen 18 Sachen vor, welche fast lediglich Polizeistrafen wegen übertretener Polizeiverfügungen betreffen, und fungirt bei der Sitzung statt der Staatsanwaltschaft unser zweiter Polizei-Inspector, Herr Fegenstädt. — Die Bäckerlehrlinge Krüger, Hill und Schulz haben gegen eine Polizeiverfügung Widerspruch erhoben. Dieselben ziehen ihren Widerspruch nach gehöriger Ermahnung zurück. — Der Bäckerlehrling Carl Zoklowski ist beschuldigt, am 3. Juli und 7. August ohne Entschuldigung die Fortbildungsschule versäumt und am 5. August wissentlich ein fremdes Buch besudelt zu haben. Z. lügt bei der Verhandlung in starker Weise und beschuldigt seinen Lehrer des Meineides. Der Gerichtshof beschließt die Polizeistrafe von 6 Mk. bestehen zu lassen, und erkennt außerdem auf eine Geldstrafe von 13 Mk. evtl. 5 Tage Haft. — Der Dienstjunge Friedrich Kahrau aus Gr. Bieland ist beschuldigt, auf der Elbing-Tolkemiter Chaussee Prellsteine in fahrlässiger Weise umgefahren zu haben; er wird zu 3 Mark Geld ev. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Maler Carl Lange, wegen ungenügender Straßenreinigung bestraft, wird freigesprochen. — Es folgen Privatklagen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Solingen,** 4. Jan. In der letzten Nacht starb hier Franz Otto Sturm, der bekannte Musiker und Liederkomponist.

* **München,** 4. Jan. Die „Neuesten Nachrichten" bezeichnen in einem aus Wien stammenden Telegramm Oberregisseur Savit's Ernennung zum Direktor des Wiener Burgtheaters als bevorstehend.

* Professor Onken hat dieser Tage in Bremen einen historischen Vortrag gehalten, in welchem er auf eine Thatsache hinwies, welche nur wenigen unserer Leser bekannt sein dürfte. Napoleon III. hat sich der Steinoperation, an welcher er starb, in erster Linie aus politischen Zwecken unterzogen. Es war wieder ein Staatsstreich geplant. Mac Mahon war gewonnen, und die deutsche Regierung hätte nichts dagegen gehabt. Aber in der Umgebung des Kaisers meinte man, er müsse selber thätig in diese Aktion eingreifen, er müsse sich wenigstens einige Stunden zu Pferde in Paris zeigen. Um dies zu können, unterzog er sich der Operation — sie brachte ihm den Tod.

* Heinrich Heine's „Buch der Lieder" ist nunmehr auch in's Neugriechische übertragen worden. Der Verfasser der als formschön und gewandt gerühmten Uebersetzung ist der griechische Gesandte in Berlin, Herr Angelos Vlachos.

* **Würzburg,** 6. Jan. Der ordentliche Professor der Rechte an der hiesigen Universität A. Wirsing ist gestorben.

* Ein junger Königsberger, der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Otto Holldack hat dieser Tage dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele Herrn Grafen v. Hochberg im Berliner Opernhause vorgesungen und einen so schönen Erfolg gehabt, daß die Generalintendantur seine definitive Ausbildung übernommen und ihn für 6 Jahre für die königliche Hofoper verpflichtet hat. Das Verdienst, die bedeutenden Stimmmittel des Herrn Holldack erkannt und soweit vorgebildet zu haben, das er diesen bedeutenden Erfolg errungen hat, ist das des Herrn Musikdirektor Robert Schirmer, des Dirigenten der Königsberger Singakademie.

* Frl. Marie Barkany ist von der Influenza wieder genesen und hat eine größere Gastspielreise angetreten. Die Künstlerin wird zunächst in Aachen gastiren.

* Livingstones Familie. In St. Albans bei London starb am 31. Dezember v. J. Dr. Oswell Livingstone, der letzte überlebende Sohn des Afrikaforschers Dr. Livingstone, im Alter von 45 Jahren an der Schwindsucht. Der Verstorbene war Arzt und erblickte in Südafrika das Licht der Welt, während sein Vater dort als Missionär wirkte. Er betheiligte sich 1872 an der von der geographischen Gesellschaft in London ausgerüsteten Expedition zur Aufsuchung seines Vaters. Es sind noch zwei Töchter Dr. Livingstones am Leben.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die Treibjagd zu Trachenberg ergab 1113 Fasanen, 96 Hasen und ein Wiesel. Der Kaiser erlegte 550 Fasanen und 6 Hasen.

* **Aus dem Kreise Thorn,** 7. Jan. In Ostaszewo fand am 3. d. M. eine Treibjagd statt, bei der von 18 Schützen 243 Hasen zur Strecke gebracht wurden. In einem Treiben wurden allein 71 Hasen geschossen. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen der steigenden Kultur und des mit ihr wachsenden Wildreichthums.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Leipzig,** 4. Jan. Der Schriftsteller Hugo Roesch, Leipzig, und der Redakteur Thiele, Wurzen, wurden heut vom hiesigen Landgericht wegen Majestätsbeleidigung zu je 3 Monaten Festung verurtheilt.

Die Influenza.

* **Rom,** 6. Jan. Die Influenza grassirt seit gestern mit großer Heftigkeit. In einer Kaserne sind plötzlich sechzig Erkrankungen vorgekommen. Der Papst gab Befehl, das vatikanische Lazareth von „Santa Marta" zu öffnen. Laut den bisherigen amtlichen Meldungen verläuft die Krankheit in ganz Italien ausnehmend milde, ausgenommen Genua, wo sie häufig in tödtliche Lungenentzündung ausartet. In der Officiersschule von Modena liegen 500 Kranke. Der deutsche Botschafter ist ebenfalls an Influenza erkrankt.

* **London,** 6. Jan. Die Influenza grassirt außer in London auch sehr heftig in den Provinzen. In Birmingham allein sollen 50,000 Menschen davon befallen sein. Alle Londoner Krankenhäuser sind mit Influenzakranken überfüllt. Der Ackerbauminister Chaplin hatte einen heftigen Influenzaanfall. — Der Premierminister Lord Salisbury ist in rascher Genesung begriffen

* **New-York,** 6. Jan. Die Grippe ist noch im Zunehmen, die Sterblichkeit eine ungewöhnlich große. — In **Berlin** sind in der Woche vom 15. bis 21. Dezember zehn Todesfälle an Influenza vorgekommen.

* **Minden,** 4. Jan. Der Geheime Mediz.-Rath Dr. Schulz-Hencke, Mitglied der kgl. Regierung, ist an der Influenza gestorben.

Telegramme.

Berlin, 7. Januar, Morgens vier Uhr. Nachdem die Kaiserin Augusta, wenn auch mit Unterbrechungen, geschlafen hat, treten seit drei Uhr stärkere Behinderungen der Athmung durch Erschwerung der Expectoration auf. Die Kräfte gehen in besorgnißerregender Weise zurück.

Berlin, 7. Januar. Das Kaiserpaar und die badischen Herrschaften sind seit 5½ Uhr früh bei der Kaiserin Augusta. Das neueste Bulletin von neun Uhr Vormittags meldet: Weitere Steigerung der Athembeschwerden, Kräfteabnahme.

Dublin, 7. Januar. Die Municipalität lehnte in ihrer gestrigen Berathung den Antrag, die Königin zur Eröffnung des Kunstmuseums einzuladen, mit großer Majorität ab. Die nationalistischen Mitglieder erklärten, ihrer Zustimmung zum Antrage würde eine politische Bedeutung gegeben werden, und sie würden sich damit unter die Auspicien einer Regierung stellen, die sie verabscheuten.

Brüssel, 7. Januar. Das „Theatre de la Bourse" ist Nachts bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es ist glücklicher Weise Niemand ums Leben gekommen oder verletzt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberger Productenbörse.

	4. Jan. R.-Mk.	6. Jan. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	178,50	177,50	niedriger.
Roggen, 120 Pfd.	158,00	158,00	unverändert
Gerste, 107/8 Pfd.	134,50	134,50	do.
Hafer, feiner	150,00	150,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	140,50	140,50	do.

Berlin, 7. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	6./1.	7./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,60	100,50
Oesterreichische Goldrente	95,10	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,70	87,70
Russische Banknoten	220,70	220,60
Oesterreichische Banknoten	173,80	173,60
Deutsche Reichsanleihe	107,80	107,90
4 pCt. preußische Consols	106,40	106,50
Neufeldt Metallwaaren	130,50	131.50
6pCt. Rumänier	105,80	105,70

Produkten-Börse.

Cours vom	6./1.	7./1.
Weizen April-Mai	202,—	201,—
Juni-Juli	202,—	201,20
Roggen flau.		
April-Mai	178,20	177,—
Juni-Juli	176,50	175,20
Petroleum loco	25,40	25,30
Rüböl Januar	66,—	65,30
April-Mai	63,70	62,70
Spiritus 70er Jan.-Febr.	31,70	31,50

Königsberg, 6. Jan. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Geschäftslos.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	49,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	29,75 „	„
Januar contingentirt	49,00 „	Brief.
Januar nicht contingentirt	29,50 „	„

Danzig, den 6. Januar.

Danziger Hypothekenpfandbriefe 4 pCt. —,— Geld.
„ „ „ 3½ „ 96,00 Geld.

(gehandelt an der Berliner Börse.)

Weizen: Unver. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 179—180 ℳ, hellb. inländ. 182—187 ℳ, hochb. und glasig inländ. 190 ℳ, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 145,00 ℳ, Juni-Juli 126pfd. zum Transit 145,50 ℳ

Roggen: Matter. Inländisch — ℳ, russisch oder polnisch zum Transit 112—115 ℳ, Termin April-Mai 120pfd. zum Trans. 117,00 ℳ., per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit 106,— ℳ.

Gerste: Loco große inländisch 168 ℳ
Gerste: Loco kleine inländisch — ℳ
Hafer: Loco inl. 156 ℳ
Erbsen: Loco inl. 145 ℳ

Spiritusmarkt.

Danzig, 6. Jan. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingent. 48,50 bez., pro Januar-April contingent. 48,75 Gd., loco nicht contingent. 29,50 bez., pro Januar-April nicht konting. 30,00 Gd.

Stettin, 6. Jan. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 50,60, loco mit 70 ℳ Consumsteuer 31,50 ℳ, pro Januar —,— ℳ, pro April-Mai 31,90.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Januar. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4692 Stück. Tendenz: Nach sehr lebhaftem Vorhandel heute ruhig, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 57—60 ℳ, 2. Qualität 47—53 ℳ, 3. Qualität 42—45 ℳ, 4. Qualität 38—41 ℳ pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8255 Stück. Tendenz: Bei ruhigem Handel und mäßigem Export zu vorwöchentlichen Preisen ausverkauft. Feine reife fehlt, nicht zu fette Waare, 230 Pfd. schwer, stark begehrt, aber schwach vertreten und ausnahmsweise über Notiz bezahlt. Alte fette Sauen schwer verkäuflich zu niedrigster Notiz. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 63—64 ℳ, 2. Qualität 60—62 ℳ, 3. Qualität 57—59 ℳ pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1393 Stück. Tendenz: ruhig. Vorhandel gut. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—63 ₰., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 48—57 ₰., 3. Qualität 40—48 ₰. per Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 5849 Stück. Tendenz: Leicht und bald zu vorwöchentlichen Preisen geräumt, feinste theilweise über Notiz. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 44—48 ₰., beste Lämmer bis 53 ₰., 2. Qualität 36 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

	7. Jan.	6. Jan.
29		
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: S. 3 Gr. Wärme.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke und Haensler, Elbing.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 6. Januar 1890.

Geburten: Arb. Peter Thimm 1 S. — Arbeiter Erdmann Junker 1 T. — Schlosser Adolf Harnecker 1 S. — Arbeiter David Michaelus 1 S. — Fleischer Franz Lemke 1 T. — Telegraphenl.-Aufseher Otto Petke 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Hugo Gerlach-Elb. mit Margarethe Berg-Heiligenbeil.

Eheschließungen: Schlosser Franz Borrowski-Elb. mit Hulda Schadwell-Elb.

Sterbefälle: Schlosser Emil Scharowski S. 2 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Herrmann T. 1 J. — Bäckermeister Hugo Lange S. 2 M. — Hausbesitzerfrau Cornelia Dirksen, geb. Philippsen, 52 J. — Schmied Wilhelm Vater T. 1 J. 3 M. — Fabrik-Expedient Heinrich Mock T. 7 M. — Schuhmacher Friedrich Herrmann S. 3 J. — Hofmanns-Wittwe Barbara Paulsohn, geb. Stange, 85 J. — Arbeiter Samuel Schrade 38 J. — Tischlergeselle Gustav Winter 68 J. — Arbeiter Otto Gutzeit 26 J.

1889 in **Frankreich** 23 Millionen Hektoliter, fast 7 Millionen weniger als im Vorjahre.

* Mittels **Dynamit** das Opernhaus in Millvale (Pennsylvanien) in die Luft zu sprengen, wurde in der Neujahrsnacht versucht. 3—400 Personen hielten zu der Zeit einen Ball in dem Gebäude ab. Einige Minuten nach Mitternacht fand die erste Explosion statt, welcher eine halbe Stunde später eine weit stärkere folgte. Die Fenster wurden zertrümmert und Alles floh auf die Straße hinaus. Verletzt wurde Niemand, obgleich die Glassplitter im Saale herumflogen.

* **Im Ballsaal gestorben.** Dieser Tage ereignete sich in Kolding (Jütland) die traurige Begebenheit, daß ein 22jähriges Mädchen, die einzige Tochter eines Handwerkers, im Ballsaale plötzlich starb. Das junge Mädchen hatte eine rasche Gallopade getanzt und wollte nach ihrem Platze gehen, als sie, nachdem sie ein paar Schritte gethan hatte, in einen im Saal aufgestellten Weihnachtsbaum hineinfiel. Sie konnte sich freilich selbst erheben, sank aber, nachdem sie auf die Beine gekommen war, sofort unter einigen Seufzern wieder nieder und war todt.

* **Spandau,** 4. Jan. Der vor kurzem erfolgte Tod des Wirthes eines beliebten Ausflugsortes der Berliner, des Restaurateurs Stavenau in Hakenfelde bei Spandau, ruft interessante Erinnerungen wach an eine Persönlichkeit, welche vor ungefähr einem Menschenalter viel von sich reden machte. Der Verstorbene war als Besitzer von Hakenfelde Nachfolger der in den fünfziger Jahren hoch gefeierten Tänzerin **Pepita de Oliva.** Die Sennora, eine junge Spanierin, von blendender Schönheit, war 1854 nach Berlin gekommen und trat erst am Opernhause, dann vorübergend im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater auf. Ganz Berlin war von ihr entzückt. Einer ihrer Verehrer, ein russischer Graf, kaufte für sie das idyllisch am Spandauer Stadtwalle belegene Gut Hakenfelde. Es wurde daselbst ein schloßartiger Bau nach den Wünschen der schönen Tänzerin mit allem erdenklichen Luxus eingerichtet. Der ausgedehnte, mit uralten Eichen bestandene Garten wurde in einen prächtigen Park umgewandelt. Grotten, Statuetten, Kolossalgruppe (Stierkampfszene) zierten denselben. Etwa vier Jahre war die Sennora Gebieterin dieses Besitzthums, dann hatte die Herrlichkeit ein Ende. Schon in der letzten Zeit hatte die Tänzerin mit Geldverlegenheiten zu kämpfen. Der Gerichtsexekutor war ein häufiger Gast bei ihr. Man erzählte, daß der russische Liebhaber sich zurückgezogen hätte. Schließlich verkaufte die Spanierin das Gut und zog nach Rußland, wo sie, wie s. Z. verlautete, unter nicht sehr glänzenden Verhältnissen gestorben ist.

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben), **Mk. 1,55 p. Meter** bis Mk. 14,80 (in 12 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetensitzung
am Freitag, d. 10. Januar 1890.

1) Einführung der wieder- bezw neugewählten unbesoldeten Magistratsmitglieder.
2) Gesuch des Herrn Kaufmann **Sudermann** um Entbindung von verschiedenen Nebenämtern.
3) Gesuch des Herrn **Schwarz** um Entbindung von dem Amte eines Schiedsmannes.
4) Neuwahl eines Schiedsmannes für den VII. Bezirk.
5) Rechnung der V. Knabenschule pro 1888/89.
6) Rechnung der II. Mädchenschule pro 1888/89.
7) Rechnung der IV. Mädchenschule pro 1888/89.
8) Forstetat pro 1. April 1890/91.
9) Rechnung von dem weiblichen Waisenstift pro 1888/89.
10) Etatsentwurf einer eventl. zu errichtenden lateinischen höheren Bürgerschule.
11) Besoldung des neu anzustellenden Kreisbaumeisters.
12) Ankauf einer Verkaufsbude.
13) Betriebsbericht der Gasanstalt.
14) Revision der Sparkasse.
15) Gabenbewilligungen.

Elbing, den 6. Januar 1890.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. **Dr. Jacobi.**

Todesanzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend 6 Uhr entschlief mein geliebter Gatte, unser theurer Vater und Großvater

Albert Jgner,

tief betrauert von
den Hinterbliebenen.

Elbing, 7. Januar 1890.

Nachruf.

Gestern Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden der Buchhalter Herr

Albert Jgner.

Nahezu ein Menschenalter hindurch hat der Verstorbene meinem Manne, meinen Söhnen und mir in treuer, aufopferungsvoller Thätigkeit und Freundschaft zur Seite gestanden. Ich verliere in ihm eine langjährige Stütze, einen stets bereiten, aufrichtigen Berather, der sich viel Verdienste um mich und meine Familie erworben hat.

Ehre seinem Andenken!

Elbing, den 6. Januar 1890.

Cornelia Wieler,
geb. **Dyck.**

Stadttheater in Elbing.

Mittwoch, den 8. Januar:
Lustspiel-Abend
bei halben Preisen.
Tilli.
Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.

Heizer- u. Maschinisten-Schule.

Der neue Cursus beginnt
Dienstag, d. 14. Januar.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Bernh. Janzen,** Innerer Mühlendamm 10, welcher auch die **Anmeldungen** Freitag, den 10., Sonnabend, den 11. Januar, Abends, und **spätestens** Sonntag, den 12. Januar, 11—1 Uhr Vorm. entgegennimmt.

Das Curatorium.

Reh, a. zerlegt, u. **Hasen** empf. **Redantz,** Wasserstr. 36.

Zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins
finden
Sonntag, den 12. Januar,
in den Sälen der **Bürger-Ressource** nachfolgende Aufführungen statt:

Das Herz vergessen.
Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Ekkehard.
Nach einem Gedicht von Victor v. Scheffel.
Deklamation mit 8 lebenden Bildern.

Concertmusik und Buffets.

Eröffnung der Kasse, des Concerts und der Buffets 5½ Uhr.

Beginn der Theatervorstellung 6½ Uhr.

Nähere Mittheilungen in dem Programm.

Billets sind zu haben in **C. Meissner's** Buchhandlung und an der Abendkasse:

I. nummerirter Platz	1 M. 50 Pf.
II. nummerirter Platz	1 M. —
Saalstehplatz und Logen	75 Pf.
Schülerbillets	50 Pf.
Programm	10 Pf.

Um recht rege Betheiligung bittet das unterzeichnete **Comité:**

Margarethe Borgstede, Anna Giebler, Selma Grall, Marie Krüger, Franziska Laudon, Betty Lehmann, Marie Lotzin, Anna Peters, Antonie v. Plocki, Emma Raether, Magdalene Riebes, Selma Sauerhering, Cäcilie Seliger, Elise Stobbe, Fanny Töppen. Elditt, Oberbürgermeister, **Haensler,** Stadtrath, **Hermann Löwenstein. Möller,** Bürgermeister, **Peters,** Commerzienrath, **Breitenfeld.**

Unsere **Kohlensäure-Bier-Apparate** haben sich in kurzer Zeit schnellen Eingang verschafft.

Betrieb billiger als mit Luftdruck.

Bier-Apparate

Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.,
Börsenstr. 16.
Preiscourants franco u. gratis.

In Folge wiederholter Steigerungen des Rohmaterialpreises sind wir Glasermeister Elbings und Umgegend gezwungen, auch den **Preis für Fensterglas um 20 pCt. zu erhöhen.**

Vorstehendes bringe im Auftrage meiner Kollegen hierdurch zur allgemeinen Kenntnißnahme.

E. Scheffler, Glasermstr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverzeichniss franco.

Mittwoch Nachmittag, den 8. d. Mts.,
ziehe ich eine Kuffe **guten süßen**

Ungarwein,

von dem die Flasche **1.20** kostet, ab. An diesem Tage ausnahmsweise

1 Mark

in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten **Ungarweinflaschen.**

Adolph Kellner Nachf.
Heilige Geiststraße 14.

Ein junger Mann

mit guter Handschrift wird für ein Herren-Confections- und Maaßgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten unter Chfr **E. M.** postl. Elbing.

Einladung

zur Betheiligung an der **Frankfurter Serienloos-Gesellschaft,** welche für ihre Theilnehmer in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose beschafft, die unbedingt mit Treffer herauskommen müssen. Am 1. Februar d. J. Ziehung der Cöln-Mindener 100 Thl. Serienloose, Haupttreffer 165,000 Mk. Jahresbeitrag Mk. 48.—, vierteljährl. Mk. 12.—, monatl. Mk. 4.— Prospekte versenden **Otto Rist & Cie., Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 14.**

Hotel Königlicher Hof.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß nach vollendeter Renovirung heute der große

Speise-Saal

eröffnet wird.

Engl. Nativs Austern,
neue Sendung — beste Qualität — p. Dtzd. 2,50 Mk.
Münchener Löwenbräu vom Fass
à Glas 25 Pf.
Beste Weine
zu soliden Preisen.

Mit vorzügl. Hochachtung
Louis Engel.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Zur Hauptschlußziehung **vom 14. Januar bis 1. Febr. 1890 incl.,** in welcher folgende Hauptgewinne gezogen werden: 1 zu 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu 150,000, 2 zu 100,000, 2 zu 75,000, 2 zu 50,000, 2 zu 40,000, 10 zu 30,000, 25 zu 15,000, 50 zu 10,000, 100 zu 5000, 1050 zu 3000 ꝛc. ꝛc. empfehle ich Antheile von in meinem Besitz befindl. Orig.-Loosen: ¼ M. 55, ⅛ M. 27,50, 1/16 M. 14, 1/32 M. 7,50, 1/64 M. 4. (Listen 40 Pf.)

Rob. Th. Schröder, Stettin (Bankgeschäft, errichtet 1870).

Blut-

Apfelsinen, 30/50 Stück (je nach Grösse der Frucht) in einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.** — **Zitronen** 40—50 Stück 2 Mk. 70.

Zur Jagd-Saison

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von

Jagdflinten,
Lefaucheux u. Centralfeuer
verschiedener Systeme,
Drillinge, Pürsch- und Scheiben-Büchsen,
Teschin, Revolver, Terzerole,
Bestes Pulver
(echte Hirschmarke),
Jagdrequisiten
aller Art,
Patronenhülsen und geladene Schrotpatronen,
Sprengpulver und Zündschnur,
Patent- und Hartschrot.

Billigste Tagespreise. Für reelle Waare und guten Schuß leiste Garantie.

J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher,
Elbing, Fleischerstraße 10.

Auktion!

Am Mittwoch, d. 8. d. M., von Vorm. 9 Uhr,
werden wir den
Nachlaß
Fischerstraße Nr. 14c.
öffentlich versteigern.

Die Erben.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln** ꝛc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Druckpapier,

kein Ausschuß, große weiße Bogen, zum Einwickeln (sehr haltbar), ½ **Centner 9 M., 1 Ctr. 16 Mk.,** ist wieder zu haben in

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Cigarren- und Wickelmacherinnen,

sowie junge **Mädchen zum Erlernen** des Cigarren- resp. Wickelmachens nehmen stets an

Loeser & Wolff.

Ein mahag. **Stutzflügel** u eine **Nähmaschine** steht zum Verkauf **Fischerstraße 18.**

Elbinger Eisenbahn-Fahrplan.

Ankunft.

Von Dirschau: 6,34 Vm., **7,51 Vm., 9,44 Vm.,** 10,44 Vm., 3,34 Nm., **6,11 Nm.,** 6,50 Nm., 10,38 Nm.
Von Königsberg: 4,02 Vm., 6,40 Vm., **11,35 Vm.,** 12,17 Vm., 3,42 Nm., **7,45 Nm., 9,50** Nm., 10,42 Nm.
Von Mohrungen: 6,07 Vm., 10,18 Vm., 3,42 Nm., 6,43 Nm.

Abfahrt.

Nach Dirschau: 4,07 Vm., 6,28 Vm., **11,41 Vm.,** 12,23 Nm., 3,52 Nm., 7,17 Nm., **7,51 Nm., 9,55 Nm.**
N. Königsberg: 6,37 Vm., **7,54 Vm., 9,47 Vm.,** 10,50 Vm., 3,41 Nm., **6,14 Nm.** 10,43 Nm.
N. Mohrungen: 6,22 Vm., 11,25 Vm., 3,41 Nm., 7,20 Nm.

NB. Die fett gedruckten Züge sind Courierzüge.

Um irrigen Gerüchten zu begegnen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, **daß ich außer dem von mir eingeführten**
Wickbolder Bier
nach wie vor alle Sorten
Engl. Brunner Biere
führe und empfehle ich dieselben meinen geehrten Abnehmern angelegentlichst

S. Ochs.

Centralfeuer-Revolver,
6schüssig,
Cal. 7 mm **6** M., 9 mm **8** M.
Centralfeuer-Doppelflinten
von 35 M. an.
Teschins ohne Knall, Cal. 6 mm 8 M., 9 mm 15 M.
Patentluftgewehre,
ganz ohne Geräusch, 25 Mark.
Taschen-Teschins,
ohne Knall, 4 Mark.
Patronen und alle Jagdutensilien in größter Auswahl.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen ꝛc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.
Georg Knaak, Waffenfabrik, **Berlin S.W.,** Friedrichstr. 237.

Miths-Contracte

(Eigenthum des landw. Vereins Elbing E.)
für das ländliche Gesinde sind wieder vorräthig in
H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei, Elbing.

Die letzten **fetten koscheren Gänse** Am Elbing 7.

Gepr. Erzieherin

mit g. Zeugn., nicht musik., sucht Stell. zum 1. April. Gefl. Off. sub **S. S. postlagernd Elbing.**

Zu Ostern ist für einen Lehrling die
Comtoirstelle
in einer Fabrik zu besetzen. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **R. 206** entgegen.

Der Laden Wasserstraße 53, bis jetzt von Herrn **W. Rautenberg** benutzt, ist zum 1. April anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.
J. Heyroth.

Ein gut möbl. Zimmer

billig zu vermiethen
Neustädt. Wallstraße 12.

Die erste Etage Schmiedestraße Nr. 13 ist zu vermiethen.
George Grunau.

Eine Wohnung, 2 Zimm., Kab. mit Zubehör und Wasserl., 1 Treppe hoch, zu vermiethen. 2 und 1 Zimmer mit Kabinet an einzelne Herren oder Damen zu vermiethen.
C. Klebbe, Inn. Mühlend. 20/21.

Eine Wohnung, 1 Tr., von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, an ruhige Einwohner zum April zu vermiethen Wasserstraße 32/33.

Zeitungs-Makulatur,

ganze Bogen, ist wieder zu haben in der
Exped. der „Altpr. Ztg."

Waggonfabrik am Bahnhof

sind noch Ambose, Schraubstöcke, Richtplatten, Hobelbänke, hölzerne Stehleiter und Böcke, Montierutensilien, Ledertreibriemen, 6 normalspurige Waggonachsen, Pferdebahnwagendächer u. sämmtliche kleinere Werkzeuge billig zu verk. Näheres daselbst bei **W. Hartwig.**